

Autor:	Johannes Wichelhaus
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zum 7. Psalm, vgl. die Mitteilungen aus den Vorlesungen über das Alte Testament. Erstes Heft: Aus den Psalmen

In den Psalmen 3–6 ist der Kampf des Glaubens in verschiedener Weise hervorgetreten. Gegenüber seinen vielen Feinden hält sich David an den Einen allmächtigen Helfer und Beschützer Seines Volkes: Psalm 3. – Verworfen und verschmäht von denen, die im Besitze aller irdischen Güter und Ehre sind, verkündigt David den Frieden der Seele, der allein bei Jehova zu finden ist: Psalm 4. – Aus dem Hause Gottes und Seiner Gemeinde verstoßen, tröstet sich David mit der Gerechtigkeit Gottes, welcher als der oberste Richter und unsichtbare König die Gottlosen nicht wird triumphieren lassen: Psalm 5. – Endlich im Gefühl des Zornes Gottes und seiner gänzlichen Hilflosigkeit findet David Erhörung, indem er daran sich hält, daß Gottes innerstes Wesen freiwillige Liebe und lauter Güte ist: Psalm 6. – Wieder von einer neuen Seite erscheint der Glaubenskampf in Psalm 7, dessen Thema ist: das gute Gewissen des Gläubigen gegenüber schwerer Anklage und boshafter Verleumdung; oder: Jehova, der gerechte Richter zum Schrecken der Gottlosen und zum Trost den Frommen.

Die Überschrift des Psalms: *„die Unschuld Davids, davon er sang dem Herrn, von wegen der Worte des Mohren, des Jeminiten“* bezieht sich auf irgend einen Vorfall, den die geschichtlichen Bücher nicht melden. Es läßt sich indes leicht die wahrscheinliche Sachlage mutmaßen. Saul selbst war aus Benjamin; er war von Leuten umgeben, die seinem ohnehin so argwöhnischen Gemüt die schwärzesten Dinge von David sagten. „Warum“, fragt ihn David, „hörst du auf die Worte der Menschen, die sagen: ‚Siehe, David sucht dein Unglück‘“. 1. Sam. 24,10-15; 26,19. Irgend einer am Hofe Sauls mochte David als einen undankbaren, hochmütigen Menschen darstellen, der als ein Parteigänger des Stammes Juda auf nichts anderes sann, als den Saul zu stürzen. Eine solche Verleumdung, die am Hofe und im ganzen Lande mehr oder minder Eingang fand, mußte die lautere und gerechte Seele Davids aufs tiefste verwunden. Aber David vergilt nicht Scheltwort mit Scheltwort, sondern gewohnt in allem und für alles bei dem Herrn die Hilfe und den Trost zu suchen, singt er dem Herrn dieses Lied, worin er zuerst angesichts der schweren und harten Anklage dem Herrn seine Unschuld vorlegt V. 2-6: *„Auf Dich, Herr, traue ich, mein Gott. Hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreißen, weil kein Erretter da ist. Herr, mein Gott, habe ich solches getan, und ist Unrecht in meinen Händen; habe ich Böses vergolten denen, so friedlich mit mir lebten; oder die, so mir ohne Ursach feind waren, beschädiget: so verfolge mein Feind meine Seele, und ergreife sie, und trete mein Leben zu Boden, und lege meine Ehre in den Staub, Sela“*. Dann ruft David Gott auf, daß Er als der gerechte Richter den Stuhl des Gerichts besteige V. 7-11: *„Stehe auf, Herr, in Deinem Zorn, erhebe Dich über den Grimm meiner Feinde, und hilf mir wieder in das Amt, das Du mir befohlen hast, daß sich die Leute wieder zu Dir sammeln; und um derselben willen komme wieder empor. Der Herr ist Richter über die Leute. Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit. Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende werden, und fördere die Gerechten; denn Du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren. Mein Schild ist bei Gott, der den frommen Herzen hilft“*. Endlich kündigt er die Gerechtigkeit und Vergeltung des göttlichen Gerichts den Gottlosen an V. 12-17: *„Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich drohet. Will man sich nicht bekehren, so hat Er Sein Schwert gewetzt und Seinen Bogen gespannt, und ziele, und hat darauf geleet tödliche Geschosse; Seine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist*

er schwanger; er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführt, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seine Scheitel fallen“. Der Schlußvers ist Preis der Gerechtigkeit Jehovahs: *„Ich danke dem Herrn um Seiner Gerechtigkeit willen, und will loben den Namen des Herrn, des Allerhöchsten“.*

V. 2: *„Auf Dich, Herr, traue ich“.* Das hebr. Wort hier gebraucht: Chasah – Zuflucht nehmen, sich bergen – bedeutet eigentlich: den Zipfel des Kleides eines anderen anrühren, unter dem Schatten seiner Flügel Zuflucht suchen, sich bei jemand gleichsam verkriechen und sich in seinem Schutz geborgen wissen, wie ein Küchlein Zuflucht sucht unter dem Flügel der Henne.